



MANNHEIMER SCHLOSS. STUCKARBEIT IM LESEZIMMER
PHOTOGR. H. LILL, MANNHEIM



UNSTAUSSTELLUNGEN

BERLIN

Im Kronprinzenpalais sind sechs Säle einer Gedächtnisausstellung für den siebenundzwanzigjährig gefallenen Maler August Macke eingeräumt worden.

Ein Mißgriff mehr! Macke war ein kleines, gebrechliches, frauenhaft schwankendes und verführtes Talent. Er hatte eine gewisse Gefälligkeit, aber auch die äußert sich banal. In den meisten Fällen ist die Unsicherheit und Hilflosigkeit der Aufgabe gegenüber mitleiderregend. Seine Malerei wird in wenigen Jahren spurlos verschwunden sein.

Es passiert ja oft, daß die Freunde eines Künstlers das Menschliche und das Künstlerische nicht auseinanderhalten können. Darüber sieht man gern hinweg. Der Leiter der Berliner Nationalgalerie aber muß dazu instande sein. Er hat in diesem Fall einmal mehr bewiesen, daß er nicht im entferntesten weiß, was eigentlich Kunst ist. Er sieht alle Dinge nur kunstpolitisch, und zwar in einer demagogischen Weise, die katastrophal ist.

Über den jung Gestorbenen, der eine lebenswürdige Natur gewesen sein muß, möchte man gern freundliche Worte sagen; oder man möchte mit menschlicher Sympathie

über ihn schweigen. Ludwig Justi aber macht jede Reserve unmöglich; er tat mit dieser Ausstellung dem, den er ehren will, schweres Unrecht an.

Bei Ferdinand Möller hat die zurzeit obdachlose Freie Sezession eine kleine Schwarz-weißausstellung eröffnet. Anspruchslos und sympathisch. Die Ausstellung ist nur mit zu viel Bequemlichkeit gemacht worden insofern, als man sich begnügt hat, das leicht Erreichbare auszustellen. Man sollte sich aus allem, selbst aus dem kleinsten, eine Aufgabe machen und nichts konventionell behandeln.

Es interessieren besonders Zeichnungen von Ernst Barlach, einige Radierungen von Erich Heckel und Lehmbruck, die Graphik Rudolf Grossmanns, Bildniszeichnungen von Kokoschka, Zeichnungen von Alfred Kubin, Radierungen von Max Liebermann und Hans Meid, und einzelne Blätter von Pechstein, Walser und Röhrich. Unter den Frauenarbeiten fällt ein Bildniskopf von Augusta von Zitzewitz und ein Interieur von Hedwig Weiß angenehm auf. Plastik ist wenig da. Hübsch ist ein auf der Eselin reitender Christus von Richard Scheibe. Und anmutig sind die kleinen Tierplastiken von Renée Sintenis.